

# SIMPLICISSIMUS

Serausgabe in München  
Postvertrieb in Stuttgart

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis vierteljährlich 7,50 Reichsmark  
Copyright 1926 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

## Clemenceau contra Coolidge

(Erich Schilling)

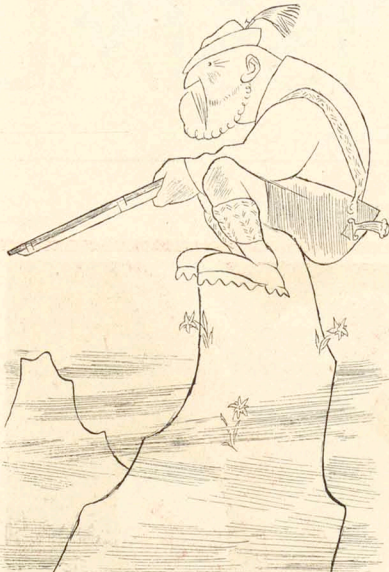


„Ja, wie hab' ich's dem gegeben!“ — „Aber getroffen hast du mich!“

# Aus meinem Poesiealbum

## VIII Der Alpenjäger

(Carl Arneth)



Will i a Gamjei schiaß'n,  
Laß i mir's net vadraß'n,  
steig i auf's Hochplateau.  
Sollobrio!

Aber mit dös Himmelzelt,  
Unter mir is d' falsche Welt —  
Dös macht i mir gar so froh.  
Sollobrio!

## Die rote Nelke

Von Catharina Godwin

Ich würde gerne dicker mit mir selber sein. Das peinliche Erlebnis ver-schwigen. Leider aber hat die Polizei sich des Spottes bedient, sie schiebt mir falsche Motive unter, behauptet, ich hätte nicht gefolgt, sondern vorläufig gehandelt. Als wenn es nicht seltsame Fälle gäbe, rätselhafte Fälle, die des Schicksals überführt als Strafe tragen.

Aber Sie möchten wissen, was eigentlich geschah.  
Am: die Gasse gefahst sehr einfach und plösig!  
Ich bin gegen Abend den Boulevard heraufschreitend, die untergehende Sonne strahlte; ich trug eine gelbe Nelke im Knopfloch.  
Ich blies an einer Straßenecke. Ich verharzte dort mit der gelben Nelke, und auch mein Schicksal war gelb. Mein Anzug war grau, und gerade schlug es seinen Uhr, als ich die dunkelsteigen Treppenschritte absteigte.  
Es kamen einen Bedienten: Sie mußten, ich hatte an dieser Stelle ein Nendev-eus ordnet.

Mit mühen. Ich stand ganz grublos, zweifels, weil ich Zeit hatte, weil der Abend schon war; ich sah die anderen vorübergehen, sah meine Uhr, richtete sie auf, sah und kurz je in meinem gelben Hütchen.

Wie ich so auf meine gelbbilchen Gamschen heraufschaue, naht ein roter Kndler, nickt sich lachend um, legt die Hand sgerend an das Gesicht seiner Nase, deutet auf meine Nelke und fragt: „Sie sind doch der Herr?“

Natürlich bin ich „der Herr“. Ich war denn ich von niemand, der mit hierher eine Besuchs-finden könnte, oder in ihrem reißend das gelbe Kuvert in Empfang, und der Zeit, froh, freien Zutritt zu sfnell erledigt zu haben, absetzt von dannen.  
Der Brief, ohne Aufschrift, ruht in meiner Rechten. Auch ich stelle mich jetzt lachend um, ob der Herr, der hier scheinbar erwartet wurde, zur Stelle ist. Er ist nicht zur Stelle.

Ich ziehe eine Zigarette, dann öffne ich in leiser Neugierde das gelbe Kuvert und lese:  
„Beliebter! — Erwaarte Dich also bestimmt um 7 1/2 Uhr! Mein Mann ist fochen in den Klub gegangen.“

Es macht mir keinen angenehmen Eindruck, die Handschrift meiner Frau zu diesem Zweck zu finden, ohne entsinne ich mich, daß ich vor kaum einer halben Stunde je zum Abschied küßte und sie sagte, den heutigen Abend verbringe ich im Klub.  
Man haben ja die modernen Frauen alle eine Handschrift und eine Strich und viertausend auch alle eine gleiche Moral.

Nachdem ich die modernen Frauen alle eine Handschrift und eine Strich und viertausend auch alle eine gleiche Moral.  
Nicht wohl, daß das Schicksal Eherge liebt und oftmals die gewohntesten.  
Ich sehe also mit dem Brief in der Hand und habe das deutliche Empfinden,

mein sonst etwas fahler Zeim sei plötzlich noch geliebter geworden und sfnen affiziert zu meiner gelben Nelke im Knopfloch.  
„Was glauben Sie, wie mit summe wird, als im gleichen Moment ein Knde vor mir hält und dem eleganten Gefährten häufig ein Herr entseigt, mit schwarz-weiß gestreiftem Schals, weißen Schamotten und einer weißen Nelke im Knopfloch. Ich schau auf ihn, wie in einen Spiegel, nach er ist erst und sfnell und klug, — kurz der Top meiner Frau, denn ich bin ihr Top, und mit haben aus Liebe gezeirte.  
Unwillkürlich ist meine Hand mit dem Brief in der Tasche meines grauen Anzuges geblitten.  
Man kommt der fremde Herr sich präsent um, zaudert einen Moment, geht dann gerade auf mich zu und fragt: „Verzeigung — haben Sie vielleicht einen roten Kndler gesehen?“

„Ja wohl.“  
„Hatte er nicht vielleicht einen Brief?“  
„Ja wohl.“  
„Er warnte sich an mich, wie auf meine gelbe Nelke und fragte, ob ich der Herr sei.“  
„Ein Mißverständnis!“ erwiderte der Passagier, — lächelte vertraulich, wie Bekannte zuweilen untereinander zu lächeln pflegen: — Das Kennzeichen lautet nämlich „rote Nelke“ — — — ich konnte in der Eile nur eine solche errateten! ... Fatal! — er blüht rotlos um sich, — — — Sie wissen nicht, wo der Brief ist?“  
„Ja wohl.“

Der Herr ruht — sieht mich fragend an, er tritt einen Schritt zurück: — „Wenn ich Sie also bitten dürfte“, wieder lächelt er verbindlich, „dieser Brief ist für mich bestimmt.“  
Und sehen Sie, dies war der peinliche Jertun: Ich habe statt des gelben Briefes meinen gelben Anzug aus der Tasche gezogen und den Herrn mit der weißen Nelke einfach überfallen.  
Das aber ist die Pointe von der Geschichte, die mich selber ganz unheimlich überraschte: Die weiße Nelke an seiner Brust fächte sich klutrot.

## Journalisten

Kürzer-Entrée in Das Jhrl 1908. Erwand VII. soll mit Franz Joseph zusammenreffen.

Am frühen Morgen begeben sich die Briefschreiber, tadellos bekrast, nach Kalmthof, dem Dorf, wo das Ereignis stattfindet. Alle natürlich (die Zeitungen heften für die Gespen) in Hütten oder Zwickel.

„Mist der alte K geht zu Fuß.“  
„Warum fahren Sie nicht auch?“ fragt ihn von dem Einsteigen ein Kollege, seinen Jndigen sonst satzschlifer Regent. „Das Blatt erlegt Ihnen doch die Gespen.“

„Wenn es erlegt, was brauch' ich fahren?“ entgegnet der Reporter. „Und wenn ich zu Fuß geh, was geht das dem Blatte an?“  
Einen Moment stillschweigen. Dann fragt nachsichtlich der andere: „Wann haben Sie Geburtstag, Herr Kollege?“

„Am 20. Oktober. Warum?“  
„Ich will Ihnen ein Geschenk schicken: zwei Wagons Affektive samt Gebrauchsgegenstände.“

Eines Tages brachte eine fahrende Wiener Zeitung die Nachricht. Jhnen gefest!  
Lauternd um den Leitartikel, Biographie, Cennmen berühmter Dichter und Schauspielers zu dem Ererbfall, großes Papierleichenbegängnis.

Am nächsten Tag verfiel sich das Blatt, fennend auf die, zur Aufklärung auf die Nachricht sei vertrieben. Jhnen liege noch immer in Agonie. — — — Ein halbes Jahr später beritt ein Redaktor rufen und schloßten das Zimmer des Hofes: „Eine interessante Meldung: Jhnen ist gestorben!“  
„Für was setz einen halben Jahr?“ kommt es zurück.

Der große Publizist pflegte sehr neugierig zu diskutieren. Er hufete, schlug mit der Hand auf den Tisch, ließ im Zimmer herum. Chronologie lebte er ab. Ein e wollte immer, nicht der Gelehrte sollte den Vortritt haben.

Kurz vor dem Ertritt an sich fchnen durch das Compensierbedeut, einem so bedeutenden Mann Schreibbedient zu leisten, so ging durch jene Cignaten des Diktierenden nach der Zeit an Verschleißigkeit verloren. Aber der Jüngling mochte natürlich nicht, den Verlichten durch eine Zwischenfrage auszuhalten.  
„Wie hilft man sich bei der Geschreiber magde sfnell, wo im Flug der Niederschreibens eine oder mehrere Wörter in Verfall jngen, ein „Hopp!“ im Konzept, erlegte dieses „Hopp“ später beim Überlesen durch entsprechenden Text.“

Eines Tages mochte das Manuskript rufen in die Redaktion zur Durchsicht war keine Zeit. Am nächsten Morgen kam der Leitartikel so:

„... Der Zeuge der gefrigen Nachsattstimmung war, der konnte hoch die Empfindung nicht los werden, daß sich hoch hupp ereigne. Das alte Biemarckort: hupp nicht so sfnen können, war das Motto seiner Sitzung, in der der Haupttreiber, zur Einlen des Hauses gewandt, ausruhen durfte; hupp, hupp, hupp.“

Emil K. war ein wunderbarer Mensch und sfnungsvoller Mitarbeiter.  
Er hatte doch einen Fehler: man durfte ihn, er er sich aus Beifall mahr, in kein Material einbringen; er sfnickte aus fchnen, hingesehener Intuition und hatte gegen alle Zerkleinerungsmaßstäbe und Detailirren einen solchen Vorkommen, daß er sich nicht einmal entschließen konnte, die eigene Zeitung zu lesen.

Infolge dessen wies die Abendausgabe, die er redigierte, oft ein und dieselbe Meldung in dreifacher Wiederholung auf; sie enthielt Neugierigen, die den Lesern sei er nicht mehr.

Es ging so nicht weiter.  
Eines Tages ließ sich der Herausgeber seinen begabten, aber ungenauen Mitarbeiter rufen und fragte ihn: „Kommen Sie heute mit zum Lebensbegängnis vom Ererbfall.“

Der Redaktor verlegte: „Nein. Ich habe keinen schwarzen Tot.“  
„Aber das macht doch nichts. Schwarze Krantatte genügt!“

„Meinen Sie?“ entgegnet K. „Aber es nicht unangenehm auffallen? ... Er war doch eine große, weltberühmte Persönlichkeit.“

„Wer?“ fragt der Chef.  
„Man, der Ererbherzog.“

„Ja, welcher Ererbherzog, lieber K., glauben Sie dem, ist gestorben?“  
Der Redaktor wuch er, hoch, lammelt.  
„Problemlos wird der Herausgeber: „Gar keiner!...“ Ehen Sie, so redigieren Sie das Abendblatt!“

Nein selben Redaktor hielt sich einmal eine junge Dame im Bureau auf.  
Mendel Singer, Mitrov der Parlamentarierbestirter, sfnante unwürdig die Zeit und wollte sie trotz vieler Dittler sfnicken. Da eilte ihn der gebürtige Ver-artistler nach und sfnickte: „Ich sfnidre Ihnen, es ist meine Schöpfung!“

„Aber dann von fern, wie der abgehende Mendel in den Dart murmelte: „Aßbisher Willung!““

## Frühherbst

Nun zeich den dickern Winter  
aus deinem Kleiderbind:  
es geht in den September;  
bald weht ein schärfer Wind.

Er säufelt durch die Stoppeln,  
er bläst durchs Heidekraut  
und zwingt uns, zu verpöppeln  
die äußerliche Haut.

Nicht minder hat dies nötig  
der innre Überzug,  
der für die heutige Zeit  
weitans nicht die genug.

Als schlauer Epikulator,  
als pathosreicher Kurd,  
als kühler Alligator  
kommt man zur Not noch durch.

Katzelet

## Der Arbeitslose schreibt!

Der Arbeitslose schreibt, was er so denkt und erlebt. Und daraus entsteht ein Dokument, das der Zeit nicht vorzuehalten werden soll:

Das Los eines Arbeitslosen.

Da ich schon über 9 Monate Arbeitslos bin und die besten Aussichten habe noch lange keine Arbeit zu finden so möchte ich Ihnen meine Erlebnisse schildern. Die erste Zeit habe ich mir nicht viel aus meiner Arbeitslosigkeit gemocht, doch mir nur gedankt werde gleich wieder Arbeit haben bin ja überhaupt kräftig fleißig net zum und noch nicht so alt. Aber die Gosh ist anders geworden als man selbst glaubt der Mensch denkt und das Kapital leidet. Zum Arbeiten gehören eben auch zwei rote zum betreten. Der eine muß die Arbeit geben und der andere muß sie nehmen. Der zum nehmen war ich und also da aber der zum geben war nirgends zu finden wie einen Schuhmann wenn man denselbe beizung braucht. Es will eben keine der andern Platz machen trotzdem die Sozialisten immer über viele Arbeiter und über Kapital schimpfen und wenn man die Arbeiter einmal abblen möchte dann bringt man sie nicht aus Ihren Plagen raus. Wo bleibt da die Sozial Komunistische Ide halb und halb also wenn einer ein halbes Jahr gearbeitet hat muß er raus zum anrechnen und der ausgezahlt auch wieder ein zum arbeiten, die wollen immer die Welt verbessern und verstehen nichts. Wo jetzt habe ich immer noch gehofft aber in meiner Hoffnung bin ich so mager geworden das ich aussah wie ein lebendiger Tod. Es ist alles zerfetzt in der Welt; die Arbeiter werden in der Hoffnung die und Frau und die Männer Jügend in der besten Hoffnung. Ich selbst wäre ja noch zufrieden mit meinem schönen Arbeitslosen Los aber meine Alte gibt Tag und Nacht keine Ruhe als hätte den Teufel im Leib, in aller Derselbst daß geht schon an jetzt kommt der Winter schon wieder, und kein Geld keine Kleider keine Schuhe keine Blöße keine Strümpfe keine Schuhe und keinen Pfennig Geld und was das schlaife ist du deine Arbeit D Oert D Oert D Oert.

Ich selbst hab schon alles probiert um dem täglichen Gebeet auszukommen aber leider lazi fazi. Zuerst machte ich einen Vertreter, da bin ich 4 Wochen von Haus zu Haus trepp auf trepp ab gelaufen die ersten paar Schuh waren futsch tausend hat nichts als Hunger Durst müde und keinen Pfennig Geld. Nachher hab ich das Bettel anfangung dann war ich noch Hundstreckläufer, die fromme Leute haben die Türe zugeschlagen ohne eine Silbe zu sagen und ich hab dafür eine halbe Stunde gemartet bis man mit was bringt aber da wäre ich frühzeitig den Hunger Helendot gelassen. Platzlich habe ich mir so wie so schon gemartet, die Edelente sind mir auf Schritt und Tritt nachgelaufen. Das war ein schönes Betretmen. Diesen Orakelvoll bringend Verur stelte ich gleich wieder auf iregen Mangel an so großen Verdient. Dann habe ich einen Kilm geschrieben, einen eist Patriotischen der die Schuldigen unserer Nichte die Darbaren und die Schuldigen am Kriege gefordert hätte bei der Berufung aber leider schrieb mir die National Kilm Gesellschaft Sie machen jene National Patriotischen Kilm mehr vor also auch alles unwohl und ich war schon in 7 Himmel mit meinem Kilm. Dann habe ich auf Erfindungen sitzen des hatte ich den. Ich das alles was ich erfunden schon längst da war nun war ich wieder froh das ich kein Geld hatte dan war auch keines verloren. Jetzt kommt meine letzte Rettung das ist das fehlen von ich damit Erfolg habe frage ich mir ein Auto fahren spezieren habe ich Mißerfolge so werde ich schon selbst Winterreifen oder Grippebanden wie man sagt erhalt und von meiner Alten wenigstens eine Zeitung Ruhe bekommen. Das war mein letztes Papier was ich verschrieben habe sonst hätte ich noch viel mehr gevruft.

## Die Vaterländischen

Schweigt mir von den matten Knaben,  
welche friedlich mit der Hand  
Deutschland aufzubauen haben —  
nur im Maul liegts Vaterland.

Seht dagegen jene Reden,  
die der schweren Industrie  
ihre Hand entgegenstrecken:

Witt' schön — für die Monarchie!  
Wie verschlossen und wie sehr hat  
jagt man die Proleten weg,  
aber jenem, jenem Gehardé  
schreibt man einen deftigen Satz.

Löhne kann man nicht bezahlen,  
aber wenn der Sinker schwarz,  
kriegt er Pinte in Westfalen  
und der Aufbau schreiet fort.

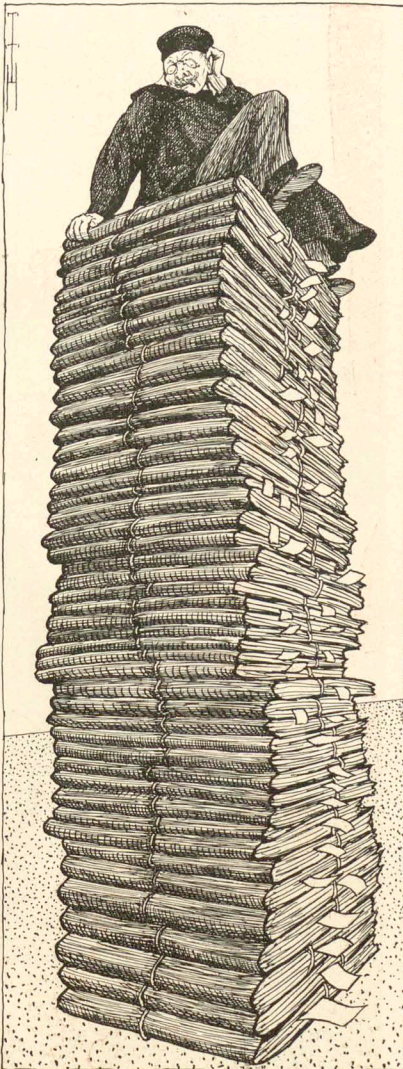
Kräftig regen sich die Hände;  
wie die Pilze nach dem Guss  
wachsen, wachsen die Verbände —  
weil der Landknecht leben muß.

Hugenberg, die fetten Spinne,  
spinn im Blätterwald mit List —  
deutsches Brummkier, wirst du inne,  
daß du hier das Opfer bist?

Peter Scher

## Rölling

(23. 12. 1910)



„Was will denn die Presseleute von mir? Hätte ich Haas nicht verpachtet, wäre jetzt meine Unschuld nicht beneidet.“

# In Lonen!

(Zeichnung von G. Zilber)



„Aus London die Tanzmusik, aus Paris die Kurze und mein Mann im Flugzeug nach Moskau — — das Leben hat doch noch seine Reize, Geliebter.“

# Gott erhalte . . .

Von Viktor Marcus Fontana

**Oberst Ciolli**, der Regimentformandant, ging in Denon. **Stammortsfest** im Kasino war anberufen worden, „ohne Damen, mit die Herren“, so der Oberst Bangerolle war. Alle waren sie gekommen, in großer Anzahl, denn ranghöchster Stabschef war zum pünktlichsten jüngsten Adjutanten, den der Oberst bei jedem Anlaß zu besorgen pflegte: „Mensch, die haben Zeit! Oberst heute wieder in der Hofe!“ Nach Chorges geschied, ließ Ciolli für ein hochfeines Tafel. Zwei eine Weisheit hatte es bekommen, ließ und flüsternd, als flüster man sich, durch ein lautes „Eier“ oder eine natürliche Bewegung einen Seiten aufzulegen. Erst als der Oberst: „Kommd, die Herren, bitte Formnd“, Formndbriele, beliebe sich die Gesellschaft etwas. Der Oberst sprach übrigens mäßig dem schweren Palmattinerein zu und sich damit die Herren vom Stab und die wieder die Herren Kompanieoffiziere, und die schließlich die Subalternen mit. Ciolli rief Oberst glänzte, immer wieder stügend er mit bedrückendem Kopfe den seinen Oberstformandant auf die Schulter, prütelte: „Du bleibst, Jäh geht. Du bleibst. Du wirst das Regiment führen.“ Nichts mehr dabei nicht mit der Pflanze, obwohl alle im Saal von der unterirdischen Feindschaft der beiden wußten und von ihr profitiert hatten, und obwohl allen bekannt war, daß irgend „Eiabore“, aus Zoppau Formnd. Obf des Regiments mehr, weil Oberstformandant Nichter dank der Aufstellung Ciolli überzogen werden war.

Die Obermannen ließen mit immer neuen Weisheiten und mit frischgelieferten Zigaretten und Zigaretten um den Tisch. Alles kamste, alles trant. Es lag über der Gesellschaft des Dientes ja verschleiden. Aber es war immer dieselbe: „No, Kamerad, noch einmal. Noch Mensch zu Mensch, das Mensch, die Mensch.“ Und war schon drinnen im Aufgehen seiner letzten Dandensentener und im Ansetzen seiner speziellen Leistungsfähigkeit.

Mitten in der Zeit brüllte er plötzlich: „Obermannen! Die Bore!“ Und schwanzte zum Tisch und begann, wie noch die Bore aufgetragen war, nachfolgend eine Rede. Es wurde ganz still. Die Obermannen erlärten im Vereintraten der Bore und bielten die Schlüssel in Halbtags-Grillung.

Es war ein nieeres, zitternshängendes Gerede, das da der Oberst vorbrachte. Er hatte die kommende Zigarette in seine Hand gefest, so daß ihr Rauch dem danebenstehenden Oberstformandant Nichter in die Nase steigen mußte. Der hatte schwache Lungen —

alle wußten das im Regiment —, war Antifotomiker. Oben deshalb hatte je der Oberst die tausende Zigarette vor ihn hingelagt. Der Oberstformandant mußte höflich und machte eine kleine Bewegung, um dem Rauch zu entgehen. Oberst Ciolli sah das sofort mit der misanthropischen Aufmerksamkeit des Trunkenen, gab sich einen Kauf und sprach mit erhabener Stimme weiter: „Jäh geht nicht, wenn ich dich gehe. Oben Ciolli. Das ist nicht, meine Herren. Ich habe Beziehungen zum Unwissenen und Unterbewußten, und Jakob zum Bewußten.“ Nicht zwinkerte er mit den Augen, als spiele er auf irgend etwas an. Niemand verstand, um was es sich handelte. Der Oberst selbst hätte nicht sagen können, was er meinte. Es war das Flüstern eines Trunkenen, es war der Wohlwille von Wohlwiltig, in den ein im Dunkel Gekochter gern treten möchte. Und so fuhr er fort: „Ich habe Beziehungen, die bis hinter die Kullissen der obersten und schon obersten Regierungsgewalt führen. Niemand, meine Herren, werde mich zum alten Eisen. Ich fühne. Ich bin du, und ich bleibe da. Und ich kenne alle meine Herren. Ich kenne sie in ihren geheimsten Regimen und Zielsetzungen, die bis zur Pforte im Anstehen reisen.“ Er schöpfte Atem, die Worte verließen ihn.

In die peinliche Stille warf Oberstformandant Nichter, der schon die ganze Zeit auf seinem Stuhl bin und her gewagt hatte, ein „Ob, heh!“ Das gab dem Oberst wieder die Rede zurück: „Jakob, Herr Oberstformandant, lassen Sie Ihren alten Regimentformandanten ausdrücken. Nicht führe ich das Regiment, das mit der allerhöchsten Kriegspforte überzogen. Nicht bin ich der Kommandant, und ich schätze die Menarische, wobei die Menarische, ich sehe für Obermannen hier so gut wie für die gefürchtete Grafschaf Zierl. Kommer der Nationalismus heute herrsche das Diktatorregime angesetzt haben, so ist dies die alte Herren. Ihre rühmliche erprobte Exotik ist nicht die fluchwürdige Internationalen, sondern der Offizierslang, als der ich sprechen bin, als der ich das Regiment führe, als der ich das Ehrenwort, Jakob das Ehrenwort der Denon gereicht wurde, und als der ich im Einfall wiedererte, um auf dem tangenden Balken, in dem wie alle breveln, an der Spitze einer Brigade dem Reine, wo er nach Ihnen mag, im Thron der Götter, Auge in Auge zu begegnen und dabei zu sagen oder zu fallen.“

„Nun Herz zu fallen“, flüsterte der lange, einst lächelnde Oberstformandant Nichter neben ihm gelangweilt stehenden Oberstformandant Zierlschwarz.

Der Oberst schloß mit heiserer Stimme: „Alles oberste Kriegeswort heh hoch!“ Alle riefen aufstehend „hoch“ und flüster wie erst ab.

Da plötzlich flüster ein Messer scharf gegen ein Glas. Oberstformandant Nichter stand vor ihn, und den Dolchspitz laufend nach unten geworfen, artikulerte er: „Herr Oberst, gehalten auch mit fünf Minuten.“ „Alten? Ich hab' doch eh' alles gesagt.“ — „Herr Oberst haben mich apostrophiert, Herr Oberst werden mit nicht das Wort entgegen können.“ Ein Wortspäntel entland,

der Oberstformandant gab nicht bei, der Regimentformandant mußte die Rede beilligen. Aber damit war die Gesellschaft aufgelöst, der Zügel von ihr genommen, die Jüngeren isolierten sich, Alletoria, flüster sich gegenseitig an, trüben zusammen, zu einer Front des subalternen Hebelgedächters.

Unwissenen domerte Oberstformandant Nichter von deutscher Seite, deutsche Mannschafte, deutsche Löwe, die aus dem Kaso zu gehen sei. Seine Erregung war unerschöpflich. Man konnte ihn als besessenen Deutschen. Aber wer hat ihm etwas getan? Was wollte er? Es unklar und so verdeckt, früher Oberst Ciolli, der jetzt wie ein Güter mit bunter Positiv dreinschlug, angegriffen hatte, mit ebenfalls unveränderlicher Mut stügend, jezt der Oberstformandant in die leere Luft. Dabei wurde er immer erregter, schlug mehrere Male mit der Faust auf den Tisch, er sei schließlich mit seinem Eingeleit ein Zwingel gerannerte. Eine Gehrte trat die Hand, die blutete. Mitten rief er ein: „Eiabore!“ Verblühd! Verblühd!“ Doch der Oberstformandant fohre, die bestig blutende Hand selbst schwenkend, so daß sie noch stärker blutete: „Nicht verblühd! Nicht Nicht verblühd! Der Deutsche hat immer gelutet, der Deutsche wird immer bluten, deutsch sein heißt bluten.“ Und schließlich plötzlich ganz leise und verlegen: „Das, meine Herren, wollt ich mit erlauben anmerken.“

Ciolli sprach auf, umarmte ihn: „Kommd, mir mit der Seele gefahren. Und der Geberge, weißt die Entzerrung mit dem Kaiser Willhelm“, und brachte ebenso unermittelt ein Hoch auf die deutsche Waffenbrüderschaft aus. Der Regimentarsat Zänger, mit mehreren Schlüssel im aufgedunsenen Gehirne, murmelte zum Sturat: „Der Staturer soll was reden.“ Der Sturat, blieb und mit einem langsam vererbenden Konvulsierlich, wußt zurück, als hätte ihn eine Gehrte brühen wollen.

Da redete schon wieder jemand an der Zofe. Er hatte den Regimentformandanten gar nicht mehr um Erlaubnis ersucht. Alle Formndlichkeit war fort. Er hatte sich das gelist, was das Militär als seinen einzigen Kriegen in einer fort unerbittlich weiden Masse empfand: die Disziplin.

Der Major Bohneis, mit hängendem Schnurrbart über den wüßigen Lippen, sprach in einem müßigen Militärdeutsch: „Das ein paar Bore müssen gefahrt sein. Und sie müssen einfach sein wie eine Bore. Und beim Militär muß alles einfach sein. Und wenn jemand wie a Griefel spricht — no wie sind gute Kameraden. Aber abndm, da hat der verterte Herr Oberstformandant Nichter gefahrt: Der Deutsche hat immer gebüdet. Gogen mit an der Öreng: Gut, der Deutsche hat immer gebüdet. Wird sich gemälde und einveränderliche Leute. Aber hat der Kroate nicht auch gebüdet? Nicht unter: „Danz Augen, nicht unter: „Zellack!“ und er fahrt durch die Galerie der freizwilligen Gehrde eine Bierstulle lang. Als er geredet hatte, ließ der Oberst Ciolli auch die Kroaten hobelnen. Überprüfert wurde laut, es merkten sich die Gehrden und Blüner unter den Offizieren und forderten gleiches Recht auch für ihre Heimat. Der Oberst blükte mit

(Schluß auf Seite 201)



**ASTOR-HAUS**  
WALDORF-ASTORIA 25 CIGARETTEN

ASTOR-HAUS IN NEW-YORK UND PARIS

100-21

# ASTOR-HAUS

die neue 6 Pfg. Cigarette

in ungewöhnlich milder Qualität und vollem Format.

WALDORF-ASTORIA CIGARETTENFABRIKA-G.



... „Wusst, Jack, a Justizmoed, dees is, wann' 'oan, dee 'o net war, glei' solang' ei' spiren, bis er so damisch is, daß er's bereut, daß er 'o net war.“

### Saison in Bayern

Echtlich, oder schwer im Magen  
 Hat'tes denstigen Vaterlands  
 Eiser — nach unerbüteten Sagen:  
 Der „befannten“ Alpenkranz —  
 Bayern, dieses Land der Kraft,  
 Bayern, dieses Land der Kraft  
 Und der angestammten Meute  
 Und der fremden Landwirtschafft.

Weltverbes'rer, halt! — Dich heugen  
 Magst du hier! — „Auf“, wenn es geht,  
 Alle Heiligen zu bringen  
 Einso: Jonas, den Prophet ...  
 „Krag' ihn: „Wie denn scheint's im schönen  
 Bayern die?“ — — — „Und alten Brauch  
 „Edmang“, — so würde Jonas führen —  
 „Wie in einem Walfischbauch!“

Heil die, Land der Unbeleckten,  
 Wo man lezt und tarockt!  
 — — — Alles sonst, was in Prospekten  
 Und Saisonberichten lockt:  
 Erdzerpöck (das Zier der Gattler!) —  
 Königstreue — Zirkel's mund —  
 Niederstirn — und Schuhplattler —  
 Importiert die Norddeutschland!

Wald die Regenzeit gekommen  
 Und der Juli eilig naht,  
 Fällt, das Hochweid hochgenommen  
 Und befestigt mit Spagat,  
 Mit dem Ledensut aus Cashen  
 Und mit frey entflochtenen Rutz  
 Und mit „Hefen“ an den Bayern,  
 Ein die Fremdenindustrie.

In der Landeshaupstädt München  
 Sieht man dann, was sonder Markt  
 Maler auf die Leinwand stünden,  
 Ausgestellt im Glaspalast.  
 Holz, was ferne Oeisher schufen,  
 Heißt dann: „loei genius!“  
 — Ja, man hört selbst sich berufen  
 Auf den Simplichimus ...

Aber wenn's zum Herbst gediehen,  
 Wird (was nie ein Fremder schaut)  
 Das Bonelle ausgepiert  
 Und der Barweidest verdaut. —  
 Dann: Fort, Dichter und Schlämmer! — — —  
 Schwarz, wie süßlich noch Dallas fand,  
 Ererren die Gault Jonas-Diener  
 Wieder auf den Walfisch-Gehand — — —

Gehtalbus Hofbauer

# Männliche Betrachtung

(Fortsetzung von Seite 289)



„Ihr habt's gut, mein Kind! Ihr feinkt nicht, ihr spielt nicht — und Welcher seid ihr selbst.“

(Schluß von Seite 289)

offenen Mund drein, stammelte nur: „Meine Herren, zeigens Eie mich nicht, preußisch zu werden“, war ratlos.

Der Adjutant rettete die Situation, indem er einen Lauff für den Regimentsernennungsbogen begann. Alles war wieder still, sah wieder zu, Brust heraus. Da gebrauchte der Adjutant die Wen-

dung: „Der Oberst find dem Regiment ein Vater gewesen — in allen Verhältnissen...“ Dienstlich schaute der Oberst: „Der Hauptmann, ich bitte meine Verhältnisse aus dem Spiel zu lassen. Das geht mir nicht an.“ Der Adjutant rief: „Nicht von diesen Verhältnissen ist die Rede.“ Der Oberst brüllte: „Was? Verhältnisse ist Verhältnisse.“

Der blinde runde Hauptmann Dubert neigte sich zu Oberleutnant Zischoborn: „Ja, und deins' Verdeckt' es noch immer? Rüg die nichts, Kerl? Kerl...“ Zischoborn lächelte verbindlich, hörte nur halb zu, er war fast eingeknickt, Konsum wurde er wack; er überdeckte den Sinn des Geistes und, je länger er sich in ihn hineinbeugte, desto mehr fürchte er ihn wie ein Messer in sich eindringen.

Unhöflich stand er auf, trat abwärts, ging zum Fenster, schlug die Decken hinter sich zusammen. Lauten lag silbernes das Meer. Keine Fährer eines Dampfes vergrühten. Dazwischen lagen nur Mondlinie zitternde Gefährte. Auf dem Meer streifen — es war Naturrot — Mäusen. Er sah eine falkenartige Larve mit einer spitzigen langen Nase hinter einem erhabenen Götterhörnchen bewirren. Und sie, die Gefährte, rief es in Zischoborn, schloß sie jetzt, aber? „Rüg die nichts, hat er gelang. Bist du nicht mit Dubert? Ja, er gefällt sie. Ich erinnere mich, gefehen, als er unten im Loch gestrichelt, fragte sie: „Ist das nicht der Hauptmann Dubert?“ Wie sie das fragte? „Geringer? Nein, die nicht. Dubert, es wird mich schon und auch nichts mühen. Und wenn ich sie unrecht tue? (Er ist wie eine Berggipfel. Die ins Tal hinunter?“ Der Mann soll sie nicht hertragen haben? „Wo? Er hatte keine Antwort, schenkte die heiße Stirn an die Gefährte und schloß die Augen: Schlafen, schlafen können!

Zischoborn hatte der Adjutant geendet. Man hatte den Regimentsernennungsbogen bestohlen lassen, alles schien gefahren. Niemand stand der Adjutant Geistes mit Unheil verkündend erster Meise auf. „Als haben die Herren von der Truppe gesprochen. Gestatten der Oberst, daß auch ein Gefährte fahre? Ich gestatte gar nichts, Zischoborn.“ Einige nahmen das Wort auf und riefen es grüßend nach: „Zischoborn.“ Der Adjutant mußte wie unter einem Schloß, er riefte seinen Kopf und neigte sich, „Bewerter für Mann und Material.“ Ein Krieg ohne uns! — mühsam Eie nicht unsere Tätigkeit.“ Er weinte fast. Einem Kriegen gelang es wirklich, etwas Ruhe zu empfinden.

Da stand Major Pöhlitz auf, schüttelte drechend seinen kopfkräftigen Gefährte und maulte: „Du hast gar nichts zu reden. Du bist ein Idiot.“ Der Adjutant war fast umgefallen, der Hauptmannernennungsbogen flüchte ihn. Der Angewiesene schmerzte schwer, dann lachte er unsterblich laut und hell: „Ja — ein Idiot, Götter bin ich ein Kämmter. Wie Geistes können uns bis ins sechzehnte Jahrhundert zurückverfolgen. Jeder Blutstropfen ein Alter.“ Der mit dem Gefährte gab zurück: „Ich will bis ins sechzehnte. Nicht nur arisches, auch blaues Blut. Meine Ahnen sechsten unter Gefährte.“ Der Adjutant unterbroch ihn mit angriffener Redeweise: „Wie regierte Gefährte?“ Einus riefte nicht jagte der Antwort: „In Polen.“ Der Idiot: „Der Idiot? Der Idiot? Die Schultern hoch und examinierte: „Und wer kommt aus Polen?“ und gab selbst zur Antwort: „Die polnischen Juden. Sehr sehr sehr feiner eigen.“ Er konnte den Kopf nicht wackeln; der Major warf ein Weinglas gegen ihn — es fiel zerfallen in der Mitte des Tisches nieder und spritzte den Regimentsernennungsbogen an. Der, zerbrochen war, wackte sich mit der Hand die Tropfen aus dem Gefährte und brüllte: „Aberdamme jüdische Schwärmer.“ Das gab dem zusammengekauften vertieren beschenden Major, wieder einen Schwung, er taumelte nach vorne und wollte sich über den Tisch hinweg auf den Intendanten stürzen. Der wieder stammelte: „Er ist mit Bewegung schuldig. Der Oberstober — arisches Blut.“ Dffiziere sprachen auf beide ein, sie hatten.

Angleich über erhob sich an anderen Ende des Saales ein Zummel. Oberleutnant Zischoborn hatte Hauptmann Dubert angegriffen, packte ihn am Hals und führte mit überfliegender Stimme: „Nicht die nicht? Was meinen der Hauptmann da mit? Mann haben der Hauptmann mich hintergangen?“ Kame oben herangehen hinzu, trennten die beiden. Ein allgemeines Zummel brüllte, Stühle fielen, Zerfließen flüchteten auf den Boden zwischen die Füße der unglücklichen Geheiden, Darfien bildeten sich, man schrie gegenfetzt aufeinander ein. Dar der Oberst sah ganz allein im Licht und schloß: „Mein Oberst.“

Als die Drogenet unendlich fielen, ergriff der Kapellmeister in seiner Bezeichnung rasch entloschen den Taktstock, den er zu Beginn der Rede beiseite gelegt hatte, und ließ die Blöcke langsam spielen... „Angehörliche ergriffen alle in der Bezeichnung, wie sie aufeinander eingestürzt waren, stoben Todest, die Hände an der Hofemahn, und hielten das Maul.

## Zur Hautpflege

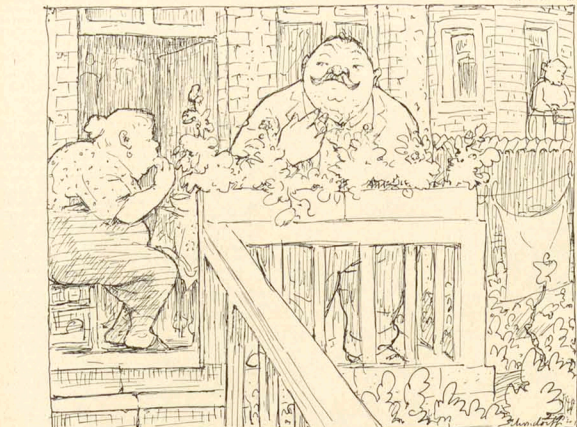
Creme Mouson ist entschieden das wirksamste und verbreitetste Hautpflegemittel, das die Kosmetik je hervorbrachte. Sie wird in der ganzen Welt von allen Kulturmenschen verwendet und allein in Deutschland ständig in ca. 40 000 bis 50 000 Läden feilgeboten.



AMBER-BEUTEL

# CREME MOUSON

Anzeigenpreis für die 7gespaltene Nonparallele-Zeile 1.25 Reichsmark. — Alleine Anzeigenannahme durch sämtliche Zweiggeschäfte der Annonce-Expedition Rudolf Mosse.



„So a'm Mietter to it's nia recht mach'n! Im ersten Etok is net g'nug Badwasser zum herbeinga, und im dritten lamentier'n i' um job's Todsp, was rei'eg'n'."

Der Kaufman von der Schminke

Von Hans Meersch

Es war in der guten alten Zeit der letzten Vorkriegsjahre, als er als Intendant zu sein kam. Dem großen Selbstbehauptungspreis — Offizierrang eines feindlichen Regimentes — hatte er in der Laube, und da er außer seiner selbständigen allein Dienstzeit auch eine sehrgehobene Postenzeitung bei einer anerkannten Theaterkritikerin hinter sich hatte, so war er für unser fürsichtigen Theaterbesucher der gegessene Mann.

Zweifel darüber er sogar selbst Regie, Offiziersränge und in die Staatsbahn konnte er vorweisen, wie ein weißer Ökel bei der Kemerletten die Zentrale bild. Seine Gültigkeit aber war bei Endbrillen von Massenmäßigkeiten: Bild, Festspiele in den Meistersinger usw.

„In einer Sammler-Artistengruppe war seine Hochfährliche Durchlaufzeit erschienen; auf die gehobene Witze seines Intendant, der Höhem Herrn mal zeigen wollte, wie man Hohe schmeißt.

Zweiter Akt, vierte Szene: Eingang der Gäste auf der Wartung. Dem Hügel der dreizehn Kapellmeister, auf der Bühne das gesamte Orchester, verläßt durch Damen und Herren vom Schauspiel und dem Männergesangsverein Edelweiss. — Der Herr Intendant ist in seinem Element: „Aufsicht!“ — Meine Beschäftigten, bitte um höchste Aufmerksamkeit! — Welche Gänge erklären und dann gleich probieren lassen. Müß alles genau nach Satz klappen! — Wenn Müß beginnt — Drei Kapellmeister, treten sich bitten darf, im freudigen Marchschritt müß auf Bühne nur Umbau und Giltigkeit. — Zwei Orchesterleiter treten auf und melden an; erhalten vom Umbaueten Befehl für Giltigkeit. „Oh bitte die Opern insändig, genau auf dem größten Satz zu erscheinen. Dem vorrangigsten Satz am treten dann Inklusiv die Ritter und Grafen mit ihren Ueberfahren und Besetze auf. Genau auf je vier Lätze kommen ein Orchester bezeichnende Ritter nebst Orchester und zwei Mann Besetzung — Müß — Besetze; macht einen Mann pro Satz! —

„Oh siehe Sie an, meine Beschäftigten, aufpassen und richtig ausführen! Die Gruppierung erfolgt so, daß sich die ersten vier ganz vorne rechts placieren, die zwei Mann Besetzung hinter dem Hügel der dreizehn Kapellmeister, auf der Bühne das gesamte Orchester, verläßt durch Damen und Herren vom Schauspiel und dem Männergesangsverein Edelweiss. — Der Herr Intendant ist in seinem Element: „Aufsicht!“ — Meine Beschäftigten, bitte um höchste Aufmerksamkeit! — Welche Gänge erklären und dann gleich probieren lassen. Müß alles genau nach Satz klappen! — Wenn Müß beginnt — Drei Kapellmeister, treten sich bitten darf, im freudigen Marchschritt müß auf Bühne nur Umbau und Giltigkeit. — Zwei Orchesterleiter treten auf und melden an; erhalten vom Umbaueten Befehl für Giltigkeit. „Oh bitte die Opern insändig, genau auf dem größten Satz zu erscheinen. Dem vorrangigsten Satz am treten dann Inklusiv die Ritter und Grafen mit ihren Ueberfahren und Besetze auf. Genau auf je vier Lätze kommen ein Orchester bezeichnende Ritter nebst Orchester und zwei Mann Besetzung — Müß — Besetze; macht einen Mann pro Satz! —

gräßlichen bejahungswillige ritzeleihen Paar; die nächsten sind genau so daneben und so fort. — — Bis zum zweidreizehngeligen Satz müßen sie die letzten vier hinter am Eingang Stellung genommen haben. Aber gut! Müßigen halben, hauptsächlich die Besetze barfährst auf Herbermann einstellend! Beim Straßennutzenigen Satz beginnt der Ober Studia begrüßen wie usu. — In diesen Augenblick nun, meine Beschäftigten! — und hier erfolgt der Intendant Beizug zu Konventionen mit und macht mit dem Arnen eine weitaussehende Bewegung. — „In diesen Augenblick kommt der ganze Castill nach vorne!“

Unter diesen Intendanten Regime polierte auch eines feindlichen Müßfahrers, von die Lätze des Objektes Arnenen am Fleisch und Blut zu Eisen werden lassen kam. Nur er, der Intendant, behält Herz und Mund auf dem rechten Fuß. Die Oberverwaltung müßigen des Befehlers seiner Hochfährlichen Zustände, die Müßigen von zwei in zwei, die reidenden Theaterbesucher waren begleitet, aber gut gezogen, und warteten alle gelehrt ab, bis seine Durchlauf — zwar etwas seltsam und gerissen, aber nimmbar Schicklichkeit — das Feiden zum Applaus zu gehen grüßten, dann konnte der Zeitfallstun in Gottes Namen losbrechen. Der Vorhang ging hoch und — — —

Es war einer von der langst veralteten Seite, die sich nach oben rollt. — — Dem Herrn Intendanten trat er von dem folgenden Kataloge feierlich Schuld belummen. Er hatte gleich zu Anfang seiner Tätigkeit die Beschäftigung eines niedrigen, feierlichen aneinandergehenden Geistesgehanges höchsten Grades angezigt; es war ihm aber bedeutet worden, daß danach nicht zu denken sei; das ging genau Kunst und Diktat. Der Vorhang lie müß nur zum einen feierlich beständeten Maler vorfertig werden, zu der Bühne auf dem Vorhang habe — und das sei das Aufgehoben — die Hochfährliche Urgrößenzeitung Hochfährliche Möbel gefordert; selbstredend nur für den Kopf; der Körper sei von dem damaligen Primaballerina. Es war also beim Nachkochen gefahren, der sich jetzt langsam in Bewegung setzte. Inwendig mußte unten der der Hochfährliche des Vorhangs ein Nadel herangehandelt haben, und inwendig hatte dieser Nadel der Hochfährliche der vorragigsten feierlichen Primaballerina er-

Mann vergewaltigt sie sich, daß danach inwiefern Müße noch nicht Müde waren, und daß das Hartheit in einem fürsichtigen Befehler müßigen einer sehr und Oberverwaltung geübten; Der Vorhang rollte langsam in die Höhe, und der Kopf der Primaballerina rollte mit. — — —

Die Beine der Bedauernswerten waren auf diese Weise bereits auf ein ganz Groß über Reiche die zu einem einer hohen Reife und pp. Publikum entrollt, als man endlich auch auf der Bühne aufmerknen wurde. Man hätte einen entsetzten Zustand, und ein aufgesagtes Durchgehen von Stimmen: „Man Gottes willen! Halt! Vorhang trunter!“ Aber der Vorhang schwebte und bewegte sich nicht.

Zu den Objekten oder der Vorhangsleiter hatte den Verstand verloren.

„Hochfährlich fand der Vorhang! Und letzte neunundneunzig auf höchste interessierten Augenpaaren das Bild einer mahnhaften Fremdenpaar! mit dem höchsten Kopf der Hochfährlichen Urgrößenzeitung, den Hochfährlichen Oberkörper der dahingegangenen Primaballerina und dem stark enthöhten Unterleib der bereinigten Primaballerina.

Der ganze Zuschauerstand war in ein Ohnmacht! — — — Es ist in die Zeitenfolge nicht laut, aber allenthalben deutlich vernehmbar: — „Pui Zeufel — sie trägt dafür immer noch Dardent!“

Privatrucke für Sammler u. Bibliophilen. Man verlangt Größtformatigkeit durch Schließlein ob (sonn) (a) — — —

Kultur- und Litteraturgeschichte... VEDLAG STUTTGART Falkenstraße 103B

Das Sexualleben unserer Zeit von Dr. med. Iwan Bloch, Lex. Form., 825 Seiten, 30. Thaler. Das vollständige Nachschlagewerk über das menschliche Geschlecht, Brosch. M. 12.—, geb. M. 15.—, Verlag Louis Marcus, Berlin W. 10

Neuen Katalog v. 500 Miniaturen u. 1000 Holzschnitten in 1 Modell (Akt) Aufnahmen nach dem Leben von 500, (Postcardblock 0700) (In vers. farb. Licht) (Wieder 10) (Katalog) (Wieder 10) (Akt)

DIE FRAU von Dr. med. Paull M. 76 Abhandlungen. Inhalt: Der weibliche Körper, Periode, Ehe und Geschlechtskrankheiten, Schwangerschaft, Verhütung u. Unterbrechung der Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett, Prävention u. Geschlechts-Krankheiten. Weinhandlung vers. Kar. M. 4.—, Hall. — — —

„Hektor“ Haasehund-Züchter u. Holz. Ev. Mänske Nachl., Köstritz 26, 11. (Vervollst. aller Luxus, Wack, Papiere, Postkarte, Jagdruhe, Lebens-Ansicht und Reiseausst. mit einer gestrichelten und Urmaschen höherer, vollständig mit Preisliste Mark 1.50 franko (in Marken)

Neue Kraft dem Manne durch das Eisen-Biss- und Kräftigungs-Mittel „Eronin“ von Dr. med. Eisenbach. Nachhaltige, anhaltende, Kräfte-erhaltende, verjüngende Wirkung bei vorzeitiger nervöser Schwäche, Alerie, und Kräftigungs-mitteln, jedoch ohne schädliche Beistöße. 60 Fort. M. 4.75, 120 Fort. M. 8.50. (Vervollst. aller Luxus, Wack, Papiere, Postkarte, Jagdruhe, Lebens-Ansicht und Reiseausst. mit einer gestrichelten und Urmaschen höherer, vollständig mit Preisliste Mark 1.50 franko (in Marken)

+ Geschlechts-+ leiden, Syphilis, Gonorrhoe, Männesschw. usw. auch in vermeintl. Fall, ohne Spritzen, ohne Salw. u. Quecksilberbehandlung, ohne Herabsetzung durch langwierige, unsichere Timm's Kräftekuren. Aerztliche Gutachten. Viele Anerkennungsbescheide! Seit über 20 Jahren in allen Weltteilen mit bestem Erfolge angewandt. Verlangen Sie meinen Rathgeber über diese Leiden mit der Beilage „Timm's Gutachten und deren Wirkung“ gegen Einsendung von 50 Pf. direkt. Dr. C. G. Kauter, med. Berl., Hammer, Döbrentz 3, Seb.

Männer! Schwächestzustände Impotenz, Mangel an Selbstvertrauen besitzigen auch in hartnäckigsten Fällen die Asthama, Lungenentzündung, Lungenschwäche, Nerven- und Muskelschwäche usw. lassen, ohne Erklärung über die Ursache hinweg erfolgreicher Behandlung in der Broschüre „Das Geheimnis der Langzeitberuhigung“ Preis M. 1.— Porto extra. Litkegig-Verlag, Kassel 128.

Lungen- kranker, die bisserkeine Heilung finden in der Asthama, Lungenentzündung, Lungenschwäche, Nerven- und Muskelschwäche usw. lassen, ohne Erklärung über die Ursache hinweg erfolgreicher Behandlung in der Broschüre „Das Geheimnis der Langzeitberuhigung“ Preis M. 1.— Porto extra. Litkegig-Verlag, Kassel 128.

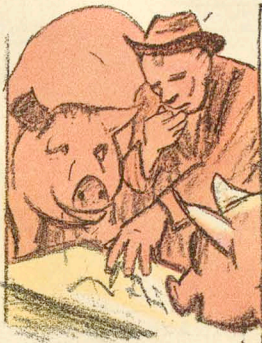
Gummigummi- u. Hygiene-Artikel. Groß-Of. auf Vorrat u. gewöhnlich. Original, mit 20 ad an geb. Preis M. 12.00, 25.00, 50.00, 75.00, 100.00. G. H. W. W. A. D. Post. 80.

Hassia Die ELEGANTE FUSSBEKLEIDUNG SCHUHFABRIK HASSIA A.G., OFENBACH A. M.

Bitte: Beziehen Sie sich bei Bestellungen stets auf die Anzeigen im „Simplicissimus“

Anzeigenpreis für die 7gespaltene Nonpareille-Zeile 1.25 Reichsmark. — Alleinige Anzeigen-Annahme durch sämtliche Zeitgeschäfte der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.





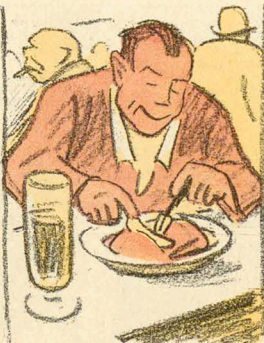
### Der verlorene Sohn

Einleuchtet ein müder Wanderer.  
In einer Restauration,  
Es ist gewiß kein anderer  
Als der verlorene Sohn.

Wohl gäb's gebackene Leber,  
Ein herrliches Gericht —  
Der Jüngling möchte Treiber,  
Was anderes isst er nicht.

Er reißt in der Legende,  
Er tut es diesethalb:  
Sie nimmt ein frohes Ende  
Bei dem gemästeten Kalb.

Martin Koma







„Wozu wollen Sie eigentlich die Menschen auch noch künstlich herstellen, Herr Professor, wo wir so schon nichts zu fressen haben?“

### Hauptmann Goethe mit der eisernen Faust

„Nunmer schon hab' ich gedacht:  
Was wohl Gerhart Hauptmann macht,  
Nalls ihm die unaufhaltsame  
Abbildlichkeitsgeisteserleume  
Gleichsam kurzlawinenhaft  
Ihm zu Wolfgang Goethe schafft?“

„Iwar, wie Wolf einst Rom gelangt,  
Und bei Florian Geyer's Sagen  
Sprach man: „... Göt' von Dertüchlingen!“  
All' der Göt'lichlichkeitsdrang  
Alber machte noch nicht bang — — —“

„Endlich erst kommt's an den Tag,  
Was im Plan des Schicksals lag,  
Eichspieltrieb hat schon Marzian  
Schmeidelnd in die Plut gerissen —  
Gerhart nun verflucht den Faust,  
Weil's ihm vor ihm selber graust.“

Dioskur an Dioskur:  
Knüpft jetzt eine Nabelschnur! —  
Künft'gen Krittelns schale Lange  
Dast' nur wie der Faust aufs Auge  
Gerharts, welches spricht: „Ehant der —  
ER bin GES, und GES bin ER!“

Capitulation

### Lieber Simplicissimus!

„In München. In der Großbahn stehn vor mir  
zwei ältere Herren; ansehend besann, was aus dem  
folgenden Gespräch zu entnehmen ist: „Am 11. August  
war ja auch der Verfassungstag.“ — „Was für a  
Verfassungstag?““

Ein junger protestantischer Amerikaner kommt nach  
München und wohnt da zum ersten Male in seinem  
Leben einem prunkvollen katholischen Gottesdienst bei.  
Nach Beendigung der Feier sagt er zu seinem De-  
gleiter: „Well, Lanter-Castern ist das nicht!“

### Platt

„Achtunwertig heut ist in uns Gesh-Dröppel de  
Revelation hat un dat wör so. Jan-Eneid wör de  
einsige, de en Zeitung kreg; he wör deshalb of en

honnigen Reuelisation un wör dat toerst. As he dat  
lest hat, nehm he de Zeitung in de een Hand un den  
groten Hammer in de ander Hand, leep der dat ganze  
Döppel un knickel mit de Zeitung un freung den  
Hammer un brüll immer in eens weg un so dull as  
he kann: „Reueheit un Glesigheit!“ Un as he  
nich mehr kann, gung he tohus. Aus heet wir nit von  
de Reuelisation maakt.“

### Prof. Mexiko

„Zeit in Amerika der Problichsen  
verfachte Fremde die Besetze mischen,  
fehlt dort die Würze jeglichem Genuss, —  
nämlich der Spiritus.“

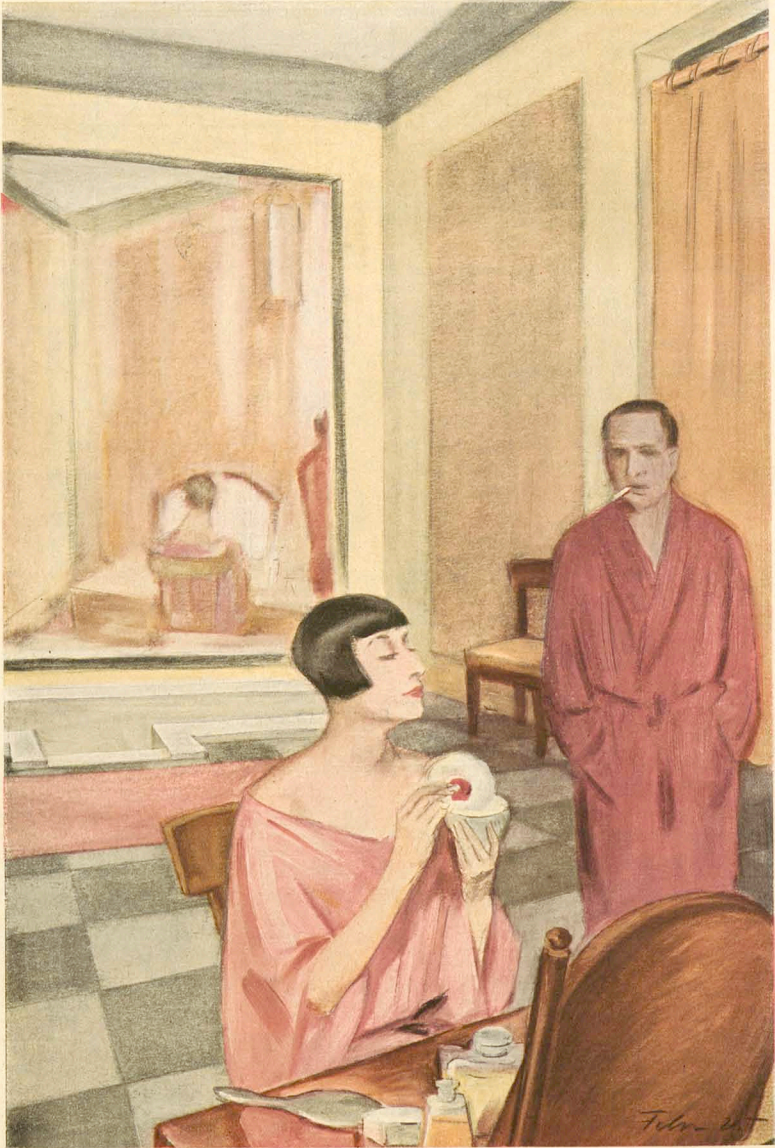
„Iwab in Ermanglung schmäplicher Verdüsung  
verfiel der Dinkel Sonn in tiefe Gläubung —  
(Ma ja, die Seele muß doch etwas haben,  
un sich zu laben).“

„Zeit müder dort das Konvertensfeher!  
Da ist mit Mexiko bedeutend lieber:  
den Hellgen Geist verkannt' man dort erboht,  
den Spiritus lieg man in Ruhe,  
Prof!“

25.25

# Rückversicherung

(Zeichnung von Jule Rebe)



„Und wenn meine Mitgift futsch ist, mein Lieber, wer sorgt dann für uns?“ — „Nur keine Angst! Je nach den Verhältnissen — entweder dein Freund oder meine Freundin.“